Heinz Schuster-Šewc

Zum Ablautverhältnis von os. *słónco* und ns. *słyńco* / dial. *sluńco* „Sonne“ sowie os. *płokać* und ns. *pałkaś* / dial. *połkaś, pełkaś, pelkać* „(Wäsche) waschen“

Ein deutlicher Unterschied bezüglich des Wurzelvokalismus besteht zwischen der ober- und niedersorbischen Bezeichnung für „Sonne“. Während die entsprechende niedersorbische Form *słyńco*, dial. und älter *sluńco*, ebenso wie die meisten anderen slawischen Wörter für „Sonne, sol“ (vgl. russ. *солнце*, aruss. *съльнце*, aksl. *сълньце*, sbkr. *sûnce*, č. *slunce*, slowak. *slnce* usw.) eindeutig auf urslaw. *sъlnьce* < *sŭlnīkiăs* (**TъlT* = *TluT*) beruhen, liegt dem os. *słónco* offensichtlich eine andere Ablautstufe zugrunde. Zu rekonstruieren ist **solnьce* < **sălnīkiăs* (**TălT* > *TloT*), vgl. os. *kłóda* „Fußblock, Stock, Gefängnis“, ns. *kłoda* „Stock, Block, Klotz; Baumstamm“ < **kăldā* bzw. os., ns. *złoto* „Gold“ < **zăltā*). Das *-y-* im heutigen ns. *słyńco* ist durch die im eigentlichen (westlichen) Niedersorbischen wirkende Tendenz zur Neutralisierung der Labialitätskorrelation bedingt, die vor allem in der Nachbarschaft labialer Konsonanten auftritt und dabei auf eine begrenzte Anzahl lexikalisierter Formen beschränkt ist, vgl. auch Beispiele wie ns. *kłobyk* „Hut“ < *klobuk*, *pokšyta* (kléba) „Laib (Brot)“ < *pokruta*, *pyto* „Fessel“ < *puto*, *rozym* „Verstand“ < *rozum*, *tyca* „Regenbogen“ < *tuca*, dial. *hobyś* „anziehen (Schuhwerk)“ < *wobuś* u. a.[1] Im älteren Niedersorbischen und in den ostniedersorbischen Dialekten mit erhaltenem dentalem *l* ist deshalb noch urspr. *sluńco/slunce* belegt.[2] Bemerkenswert ist jedoch, dass auch das ältere Niedersorbische, ähnlich wie das Obersorbische, Formen mit *-lo-*Vokalismus aufweist. Diese waren, wie das die geografische Zugehörigkeit der entsprechenden Sprachdenkmäler beweist, vor allem auf die östlichen, dem benachbarten Polnischen näher stehenden ostniedersorbischen Dialekte beschränkt, vgl. Jakubica (1548): *slońce* neben *slunce / sluńco* (*sloncze* Luk. 23, 45, *sluncze* Mat. 5, 45, *slunczo* Mat. 13, 6), H. Megiser (1603): *slonice* (*slonize* „sol“), Krakauer (Berliner) Handschrift (17. Jh.): *słońco* (*Sloinzo* Mat. 16, 2 und *ßloinzo* Mark. 1, 32),

---

[1] Vgl. H. Schuster-Šewc, Zwei sorbische Lautprozesse, in: Zborník Filozofickej Fakulty University Jana Komenského. Philologica, Ročník XXIII–XXIV, Bratislava 1971–1972, S. 125–126. Nachdruck in: Ders., Das Sorbische im slawischen Kontext. Ausgewählte Studien, Bautzen 2000, S. 121–125 (Schriften des Sorbischen Instituts / Spisy Serbskeho instituta 24).

[2] Zu den entsprechenden Beispielen vgl. H. Schuster-Šewc, Historisch-etymologisches Wörterbuch der ober- und niedersorbischen Sprache, Bautzen 1978–1989, S. 1305. Der Sorbische Sprachatlas (Band 9, Karte 3) führt folgende Formen an: 1. os. *sy̯óncɔ*, dial. östl. *sy̯óncɔ*, *sy̯óiɲcɔ* (Schleifer und Muskauer Dialekt), 2. *sy̯yńcɔ*, *sy̯iɲcɔ*, *sy̯ńcɔ*, *sl'incɔ*. Ostns. *sy̯óiɲcɔ* möglicherweise als Fehldeutung statt *sy̯uiɲcɔ*, vgl. J. E. Wjelan (Namjezno-Mužakowska wotnožka serbšćiny, Časopis Maćicy Serbskeje 1869, S. 88): *sluńco*, L. V. Ščerba (Vostočnolužickoe narečie, Petrograd 1915, Fotomechanischer Neudruck, Bautzen 1973, S. 166): *slujnco*, E. Mucke (Wörterbuch der nieder-wendischen Sprache und ihrer Dialekte, St. Petersburg 1911–1915, Prag 1928, Band 2, S. 439): *sluńco* (ö. Grz.-D. u. Musk. D. u. Ns. D. = *słyńco*). Die in den ns. *l*-Dialekten aufgezeichnete Form lautet *sy̯ńcɔ*, mit *y* für zu erwartendes *u* durch Einfluss von *sy̯yńcɔ*.

handschr. niedersorbische Grammatik des J. Choinanus (1650): *słuńco* (*sliunzo*) „Sonne" neben *słońco* (*Slointzo*) dass. und *słońcyny kwětk* (*slointsine qvetk*) „Sonnenblume".[3] Auch der Sorbische Sprachatlas (loc. cit.) belegt im Südosten der niedersorbischen Kernlandschaft einmal *sʊ́o̯ɪncɔ* (Punkt 47: Drieschnitz, Kr. Spremberg). Das benachbarte Polnische kennt ebenfalls vorwiegend die *-ło*-Form, vgl. schriftsprachlich *słońce*, in den Dialekten daneben aber auch *słuńce* mit *-łu-*.[4] Für das Altpolnische gibt der Słownik staropolski[5] zwar nur *słuńce* an, doch im Atlas językowy kaszubszczyzny i dialektów sąsiednich (op. cit., S. 118) wird unter Berufung auf die entsprechende in Krakau befindliche Wörterbuchkartothek zusätzlich die Form *słońce* erwähnt („W kartotece SSt formy *słuńce, słońce* poświadczone z XV w."), daneben auch der PN *Słonko* („W kartotece SSt *Słonko* [tylko jako nazwisko] notowane z 1378 r., u Lindego jako deminutivum wymienione z XVI i XVIII w."). Aleksander Brückner (SEJP, S. 500) und im Anschluss an ihn auch M. Vasmer (REW, russische Übersetzung mit Ergänzungen durch O. N. Trubačev, Bd. 3, S. 710, Moskau 1971) rekonstruieren nur urslaw. **sъlnьce*, wobei die aus dem Polnischen und Sorbischen belegten *-ło*-Formen offensichtlich als spätere phonetische Entwicklungen der angenommenen urslawischen Grundform mit *-ъl-* angesehen werden.[6] Denselben Standpunkt vertritt im Anschluss daran auch der Sorbische Sprachatlas (Bd. 9, S. 44): „Alle aufgezeichneten Formen gehen auf **sl̥nьce* bzw. **sl̥nьčьko* zurück, das offensichtlich im gesamten sorbischen Sprachgebiet zunächst **słuńce* ergeben hat [...] Man kann also davon ausgehen, dass die Isoglosse der nebenstehenden Karte, die südlich der Punkte 49, 50, 63–67 verläuft, die divergierende Entwicklung des ursprünglichen gesamtsorbischen **słuńce* zu *słyńco* u. ä. im Norden (vgl. den häufig auftretenden ns. Lautwandel **u* > *y*) bzw. zu *słónco* u. ä. im Süden (Senkung von *u* zu *ó*) zeigt; vgl. hierzu apoln. *słuńce* zu p. *słońce*, wo die Senkung noch weiter ging und die *o*-Stufe erreichte."

Hierzu ist jedoch festzustellen, dass der niedersorbische *u* > *y*-Wandel eine interne niedersorbische Lautentwicklung darstellt, die mit dem *ó*/*o*-Vokalismus der obersorbischen bzw. polnischen Form nichts zu tun hat. Auch der Unterschied zwischen os. *ó* (*słónco*) und poln., ns. älter und dial. *o* (poln. *słońce*, ns. *słońco*) beruht auf keiner „Vokalabsenkung", sondern ist der unterschiedliche Reflex für den im Suffix *-ьce* ausgefallenen Halbvokal (Metatonie).[7] Vasmer, op. cit., führt für das Altrussische aber auch ein dial. *посолонь* „nach dem Laufe der Sonne, von Osten nach Westen (= по солнцу, с востока на запад)" an, dem er das parallele kroatische *na oposun* zur Seite stellt und

---

[3] Die *o*-Formen bei Choinanus stammen aus dem der Handschrift beigefügten deutsch-niedersorbischen Wörterverzeichnis, das auch in anderen Fällen das Ostniedersorbische reflektiert.

[4] Vgl. Mały atlas gwar polskich, Tom VII, Wrocław-Warszawa-Kraków 1964, Część I, Mapa 323, Część II, S.77–82, und Atlas językowy kaszubszczyzny i dialektów sąsiednich, Zeszyt VII, Wrocław-Warszawa-Kraków 1970, Część I, Mapa 321, Część II, S.116–121.

[5] Vgl. Słownik staropolski, Warszawa 1953 ff.

[6] Denselben Standpunkt vertreten auch die historischen Grammatiken des Polnischen, vgl. Z. Klemensiewicz, T. Lehr-Spławiński, S. Urbańczyk, Gramatyka historyczna języka polskiego. Warszawa 1955, S. 102, und S. Rospond, Gramatyka historyczna języka polskiego, Cz. I. Fonetyka, Opole 1962, S.75 („*słuńce* > *słońce*"), dazu auch A. Lamprecht, Praslovanština, Brno 1987, S. 67, der im Zusammenhang mit der Entwicklung von **TьlT* im Polnischen schreibt: „a *ъl* je po dentálách *łu*, srov. *dług, tłumacz, tłusty, słup, słuńce* (nyní *słońce*)". Lediglich F. Bezlaj (Etimološki slovar slovenskega jezika, Band 3: P–S, S. 290, Ljubljana 1995) vermerkt: „vokalizacija debla je posebno vprašenje".

[7] Zu den Verhältnissen in den poln. Dialekten vgl. Mały atlas gwar polskich (s. Fußnote 4).

beide ebenfalls auf ursprüngliches **sъln-* zurückführt („из **по-сълнь* от *солнце*"). Dieser Ansatz kann aber ohne Einschränkung nur für die kroatische Form gelten, denn altruss. dial. *посолонь* dürfte wie poln. *słońce* und os. *słónco* auf ursprünglichem **TălT* beruhen, was durch die bei A. Brückner (SEJP, S. 500) genannte ältere poln. Form *słonie* Koll. „Sonne" < **sălnĭje* bestätigt wird.[8] Es sei denn, man betrachtet das *-olo-* als Ergebnis des altrussischen „вторное полногласие" (**TъlъT*), vgl. dann aruss. *молонья* „Blitz", im alten Novgoroder Dialekt auch *млония*, *молынья*, neben eigentlich russ. *молния*, aruss. *мълния* < **tъlnija* sowie aruss. (ebenfalls Novgoroder Dialekt) *остолоп* „Mast, Pfahl; hochgewachsener, kräftiger Mensch"[9] neben eigentlich russ. *столб* / *столп* dass., aruss. *стълпъ* < **stъlbъ* / **stъlpъ*. Eine entsprechende altrussische Form (**посълнь*) ist aber nicht belegt. I. I. Sreznevskij (Материалы для словаря древнерусского языка, Санктпетербург 1893–1912) kennt nur *посолонь*.[10] Bei den besprochenen sorbischen, polnischen und altrussischen Formen mit der Bezeichnungsgrundlage **săln-* „Sonne" handelt es sich somit eindeutig um einen bisher unbeachteten urslawischen Dialektismus. Das bedeutet aber zugleich, dass die bei J. Pokorny (Indogermanisches etymologisches Wörterbuch, Bern 1959, S. 881) angeführte ide. Grundform **sulnika* < **savel-* (vgl. lit., lett. *sáulė* „Sonne") einer Korrektur bedarf und durch die zusätzliche Variante **săl-n-* ergänzt werden muss, entstanden wahrscheinlich durch die Kürzung des ide. Diphthongs *au* > *ă*.

Das Nebeneinander von **TъlT* : **TolT* (< **TălT*) ist im Slawischen übrigens nicht nur auf das Wort für „Sonne" beschränkt, sondern auch anderweitig nachweisbar, vgl.

1. ns. *pałkaś / połkaś / pełkaś /* ostns. *pelkać* „(Wäsche) waschen" < **pъlkati* neben os. *płokać*, dial. auch *p(l)ókać* dass. und poln. *płókać* (jetzt *płukać*) „schwemmen, spülen", č. *plákat* „spülen, waschen", slowak. *plákať / pláchať* dass., sbkr. *plákati* „anschwemmen", slowen. *plákati* „abspülen", bulg. *плакна* dass. und aksl. *plakati* „spülen, waschen", dazu auch ukr. *полокати*, russ. *полоскать* und bruss. *паласкаць* dass. < **polkati* (im Russ. und Bruss. mit zusätzlichem *s* vor *k*). Die Bedeutung „waschen, spülen" ist sekundär und aus älterem „schlagen" hervorgegangen (< Wäsche waschen durch schlagen der eingeweichten Kleidungsstücke an Steine).[11] Im Unterschied zu **sъlnьce* und **sălnьce* besteht in diesem Falle aber noch eine zusätzliche Wurzelvariante mit **plā-* in ursl. **plakati, *plačǫ* „weinen" (vgl. os. *płakać*, ns. *płakaś*, russ. *плакать* usw.), außerhalb des Slawischen lit. *plàkti* „schlagen, geißeln, peitschen" und griech. πλήσσω < **plāk̯o* (J. Pokorny, IEW, S. 832). Auch das Wei-

---

[8] Das Wort erwähnt bereits Linde (Słownik języka polskiego, Lwów 1854–1860, S. 323) aus einer Quelle des 17. Jahrhunderts. In den polnischen Dialekten gibt es Belege für *słonie*, *słónie* und *słunie*. Das Polnische kannte übrigens auch eine dem russ. *посолонь* entsprechende Form, vgl. bei J. Karłowicz (Słownik gwar polskich, Tom czwarty, do druku przygotował J. Łoś, Kraków 1906, S. 281): „Posłoń: ‚Buk na posłoń kręty' – jest drewnem dobrym na sprzęt, ale ‚na opak kręty' nie dobrze się szczypie [...] Por. Po słonku" sowie „Posłonny ‚ku słońcu obrócony, np. posłonne miejsce'".

[9] Vgl. A. A. Zaliznjak, Древненовгородский диалект, Москва 1995, S. 41.

[10] Sie fehlt auch bei A. A. Zaliznjak, op. cit., der sie bei der Darstellung des nordrussischen „vtornoe polnoglasie" nicht erwähnt.

[11] Die Form mit der Wurzel **pъlk-* kannte außer dem Ns. auch das Westlechische, vgl. slowinz. *pó̱u̯kac* neben kasch. *płokać*, *płóčę* (im eigentlichen Polabischen nicht belegt). Unbegründet ist die von T. Milewski (O zastępstwie ps. grup *tårt*, *tålt*, *tert*, *telt* w językach lechickich, Slavia Occidentalis 12(1933), S. 97) geäußerte Meinung, wonach es sich bei slowinz. *półkac* um eine nicht umgestellte Form der **TălT*-Gruppe handeln soll.

nen und Klagen war und ist heute noch oft mit Selbstgeißelung (d. i. sich auf die Brust schlagen) verbunden. Die in diesem Zusammenhang bei Vasmer (REW, 3. Bd., S. 315, russische Ausgabe, 3. Bd., S. 272) geäußerten Bedenken sind u. E. unbegründet;

2. russ. *Солпа* „Stromschnelle in der Msta und ON im Kr. Opočka" neben dem FlußN *Солоповка* „Река в [бывшем] Шадринском у Перм. губ." (Vasmer REW, russische Ausgabe, Bd. 3, S. 715) < **Sъlpa*, dazu mit ablautendem *-la-* aksl. *slaръ* „Welle, Wasserfall" (= „*волна, водоворот*"), sbkr., slowen. *slâp* „Wasserfall, Woge, Welle" und č. *slap* „Stromschwelle". Das Sorbische (Niedersorbische) überliefert neben der Wurzelvariante mit **TъlT* auch **TleT* / **TlēT*, vgl. 1. mit **ъl*-Vokalismus den alten niedersorbischen Gewässer- bzw. Ortsnamen 998 *Sulpiza, Sulpize* (nicht näher bestimmter GewN aus der nördl. Niederlausitz[12]) < *Sъlpica* (vgl. russ. *Solpa*), 2. den ON *Slopišća*, vereinzelt auch *Slopice* = Schlepzig, Kr. Lübben[13], 3. mit **lē* > *lě-* den ON *Slěpe* (im Ortsdialekt) neben *Slepo* (os.) = dt. Schleife, Kr. Weißwasser (1272 *Zlepe*)[14] < **Slěpoje* [*město*], vgl. russ.-ksl. *вслѣпати, слѣпати* „hervorquellen" (= „*вытекать* [*о ручье*]"). Dem Obersorbischen ist ein entsprechendes Lexem unbekannt.
3. russ. *долбать* „aushöhlen", ukr. *довбати*, bruss. *долбиць*, bulg. *дълба, дълбая*, sbkr. *dúbsti, dúbêm*, slowen. *dóbsti, dólbem*, poln. *dłubać*, č. *dloubat,* slowak. *dlbsť*, im Sorbischen mit abweichendem stimmlosen Labial *p* wie in russ. *столп* neben *столб*: os. älter *dołpać* (jetzt im Os. lautnachahmend mit *y*: *dypać*[15]), ns. *dłypaś* < *dłupaś* (*ły* < *ł*u wie in ns. *słyńco*). Zu den Ablautstufen *-ăl-* und *-lā-* vgl. aruss. *надолобъ* „herablassbarer Torbalken, Schlagbaum" (= „опускная колода у ворот; тын, городская ограда") und č. *dlabat* „stemmen, meißeln".

Dieselben Ablautverhältnisse finden sich auch im Rahmen der urslawischen **TьrT*-Gruppe, vgl. os. *žórło* „Quelle" < **žьrdlo* neben ns. *žrědło* dass. < **žerdlo* (sorb. *ó/ě* < *ō/ē* durch neuen Akut), zu **-ьr-* siehe auch: russ. *жерло* 1. „Schlund, Mündung (einer Kanone)", 2. „schmale, tiefe oder schlundartige Öffnung", ukr. *жорло* und sbkr. *ždrlo* dass., zu **-er-*: russ. dial. *жерело* / *жерегло* „Quelle", ukr. *жерело*, bruss. *жерела* dass., poln. *źródło* <* *žriodlo*, č. *zřídlo* dass. Auffallend ist die Übereinstimmung zwischen dem Obersorbischen, Ukrainischen und Serbokroatischen, die auf eine mögliche alte geografische Nachbarschaft der zugrunde liegenden späturslawischen Vorgängerdialekte hinweist, worauf in anderem Zusammenhang auch schon O. N. Trubačev hingewiesen hat: „Вторичная – если можно так сказать – окцидентализация лужицких языков, которые рядом древних терминологических связей ближе связаны с востоком или югом славянства" (Ремесленная терминология, Москва 1966, S. 391–392).

Der im Zusammenhang mit der Opposition os. *słónco* : ns. *słuńco* auftretende Unterschied zwischen dem Obersorbischen auf der einen und dem Niedersorbischen auf der

---

[12] Vgl. H. Schuster-Šewc, Ortsnamen der Niederlausitz und sorbische Sprachgeschichte, In: Zeitschrift für Slawistik 39(1994), S. 24.

[13] Vgl. Ernst Mucke, Wörterbuch der nieder-wendischen Sprache und ihrer Dialekte, Bd. III, Prag 1928, S. 175 und Ernst Eichler, Die Ortsnamen der Niederlausitz, Bautzen 1975, S 100.

[14] Bei der heutigen amtliche Namensform *Slepo* handelt es sich um eine Adaption an das Obersorbische (1767 *Slepow*, 1800 *Slepo*). Im ostns. Ortsdialekt wird dagegen nur die authentische Form *Slěpe* verwendet.

[15] Vgl. H. Schuster-Šewc, Historisch-etymologisches Wörterbuch, S. 189 und 191.

anderen Seite ist zugleich ein weiterer Beweis für die unterschiedliche Genese beider späturslawischer Isoglossenkomplexe, die, wie wir mehrfach betont haben, weit in das Urslawische zurückreicht. Diese alten Unterschiede, die sich nach der slawischen Landnahme noch vertieft haben, führten schließlich zur Herausbildung zweier selbständiger westslawischer Sprachen, des Obersorbischen in der Oberlausitz und des Niedersorbischen in der Niederlausitz.[16]

Literatur- und Abkürzungsverzeichnis

Jakubica — Das niedersorbische Testament des Miklawuš Jakubica 1548, herausgegeben und mit einer Einleitung und wissenschaftlichen Kommentaren versehen von Heinz Schuster-Šewc. Mit einer Karte und zwei Kunstdrucktafeln. Akademie-Verlag, Berlin 1967

Krakauer (Berliner) Handschrift — Das Neue Testament der niedersorbischen Krakauer (Berliner) Handschrift. Ein Sprachdenkmal des 17. Jahrhunderts. Herausgegeben von Heinz Schuster-Šewc mit einer sprachlichen Analyse und Transliteration der Handschrift sowie wissenschaftlichen Kommentaren, Bautzen 1996 (Schriften des Sorbischen Instituts / Spisy Serbskeho instituta 14)

Mark. — Markus-Evangelium

Mat. — Matthäus-Evangelium

H. Megiser — Thesaurus Polyglottus vel Dictionarium Multilingue von Hieronymo Megisero, Frankfurti ad Moenum MDCIII

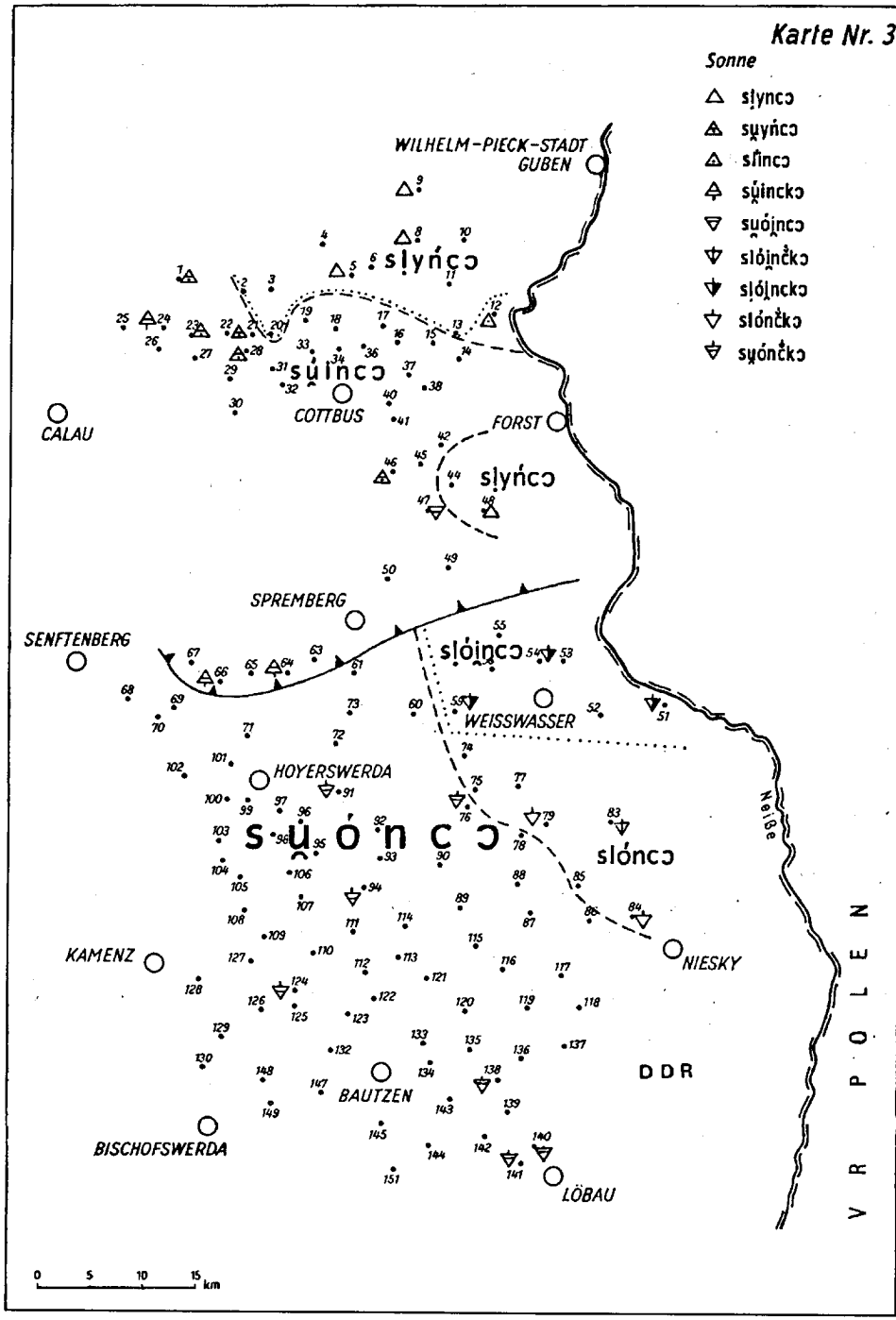
REW — Max Vasmer, Russisches etymologisches Wörterbuch, I–III; Heidelberg 1953–1958.

SEJP — Aleksander Brückner, Słownik etymologiczny języka polskiego, Kraków 1927, Neudruck: Warszawa 1967.

Sorbischer Sprachatlas — Sorbischer Sprachatlas / Serbski rěčny atlas, bearbeitet von H. Faßke, H. Jentsch und S. Michalk, Bd. 1–10, Bautzen 1965–1986; bearbeitet von H. Faßke, Bd. 11–15, Bautzen 1975–1996.

Pokorny IEW — Julius Pokorny, Indogermanisches etymologisches Wörterbuch, Bern 1959

[16] Vgl. dazu Heinz Schuster-Šewc, Die späturslawischen Innovationen und ihre Widerspiegelung in der Isoglossenstruktur des Sorbischen, in: Lětopis 45(1998)1, S. 31–50, Neuabdruck in: Ders., Das Sorbische im slawischen Kontext. Ausgewählte Studien, S. 23–44 (Schriften des Sorbischen Instituts / Spisy Serbskeho instituta 24).



Sorbischer Sprachatlas, Bd. 9